

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 9 (1905)

**Artikel:** Der junge Witwer

**Autor:** Billo, Fritz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-572696>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Der Bischoff.*Holzschnitt aus Holbeins Totentanz  
„Der Bischof als Hirte.“

143) zeigt das technische Vorgehen Holbeins, die Anlage leichter Grundtöne und die sorgfältige Durchbildung der Modellierung mit schwarzer Kreide. Im Vergleich zu den Porträtskizzen der zweiten englischen Epoche ist das Detail noch zu stark betont, die Ausführung zu gründlich; aber den Charakter der Person, eines derben Soldatenweibes, hat er auch hier treffend wiedergegeben.

Im Jahr 1532 verließ Holbein Basel, um sich bleibend in England niederzulassen, trotz eines Anerbietens des Rates, ihm eine Pension auszuzahlen und ihn mit seinen Kunstwerken reisen zu lassen. Anlässlich eines Besuches im Jahr 1538, bei dem des Künstlers Ankunft durch ein Festessen in der „Mägd“ gefeiert wurde, erneuerte der Rat von Basel sein Angebot. Aber Holbeins Ruhm stand in England so hoch, seine Stellung war so angelehnen und von den Höchsten im Lande anerkannt, daß er den ehrenvollen Angeboten der Heimat kein Gehör schenken konnte. Er war der bevorzugte Porträtmaler des königlichen Hofes und der hohen englischen Aristokratie; er gelangte, wie hundert Jahre später Van Dyck, durch die Ahnlichkeit der ihm gewor denen Aufträge zu einer an Manierismus grenzenden, aber stets bestechenden Ausdrucksweise. Mit Verzichtleistung auf den momentanen Ausdruck hält er die Züge des Gesichtes ruhend fest und erreicht dabei trotz starker Beto-

lage der einzelnen Muskeln fühlbar sind. Ein Meisterwerk feilischer Vertiefung ist das trübe Auge mit geschwollenen Lidern. Die Modellierung im vollen Lichte mit grauen Halbtönen entspricht der absolut modernen Auffassung, und die feste Geschlossenheit der Gruppe im Dreieck verstärkt die gewaltige, aber in den Mitteln schlichte Wirkung.

Das unvollendete Bildnis eines jungen Mädchens (Seite

nung der Hauptlinien eine vornehme Zurückhaltung von großer Wirkung. Die Studien zu den Bildnissen beschränken sich auf die Angabe der Hauptlinien, auf den Umriss des Gesichtes, von Augen, Mund und Nase und eine leichte Antönung des Kinnates und der übrigen Farbenwerte mit farbiger Kreide. Aber die Linien sind mit einer Bestimmtheit gezogen, die den Ausdruck völlig wiedergibt, und die wenigen Striche genügen, um die dargestellte Person in ihrer Eigenart lebenswahr zu schildern. Das Bildnis einer englischen Dame (Seite 137) und das Brustbild eines jungen Mannes (Seite 141), eine der schönsten Porträtsstudien des Meisters, gehören der englischen Spätzeit an und zeigen die Vorzüge der mit breitem Striche angelegten Skizze.

Der Auftrag der Farben ist glatt und stark vertrieben, das Kolorit von emailartigem Glanz, die Modellierung und die Wiedergabe des Stofflichen von unerreichter Vollendung. Das Bildnis eines englischen Edelmanns im Haag (Mauritzhuis, Seite 142) vom Jahr 1542 vereinigt alle Vorzüge der Spätzeit in hohem Maß, vornehme Ruhe bei scharfer Individualisierung, glänzende Farben und eine wunderbare Behandlung in der Darstellung des rotblonden Barthes und des Vogelgefieders. Holbein hat eine große Anzahl von Bildnissen gemalt, deren künstlerische Bewertung verschieden beurteilt werden muß; aber alle seine Werke tragen den Stempel seines Geistes an sich.

Drei Nationen streiten sich um die Zugehörigkeit des großen Meisters; die Schweiz aber hat Holbein nicht nur zeitlich am längsten beherbergt, sondern den Einfluß seiner Kunst auch am stärksten erfahren. Noch die Spätmeister des sechzehnten Jahrhunderts konnten von seinem Erbe zehren.

Dr. Paul Ganz, Basel.

*Die Nonne.*Holzschnitt aus Holbeins Totentanz  
„Die Nonne.“

Hans Holbein d. J. Federzeichnung aus dem „Lob der Narrheit“ (Dissimulata stultitia).

*Der junge Witwer.*

In einer stillen Friedhofscke  
Wölbt sich ein neuer Hügel auf  
Mit einer frischen Blumendecke  
Und einem schlichten Kreuze drauf.

Die Welt hat nichts mehr, was mich  
Tot ist, was mir der Himmel gab; [freu:  
Drum neigt mein Herz in Immertreue  
Hinab sich in das frische Grab.

In seinem kühlen Erdraume  
Zwei Seelen birgt's und einen Leib,  
Nach kurzem, schönem Lebenstraume:  
Mich und mein junges, totes Weib.

Fritz Billo, Paris.





**Das heilige Abendmahl.**  
Nach dem Gemälde von Hans Holbein d. J. (1497—1543)  
in der öffentlichen Kunstsammlung zu Basel.